

**Jahrgang 69 — Nummer 161 — 15. Juni 1916**

Die Seeschlacht im Skagerrak. Die  
LeesHlacht m SkUmall. Sieger-  
Einzug ron der Nordseeschlacht.  
Aus Hamburg wird uns  
geschrieben: An den  
Landungsbrücken von St. Pauli  
strömen die Leute zusammen. Aus  
allen Straßen, aus allen Teilen der  
Stadt. Scharen über Scharen. Es ist  
kein Ende darin. An allen Masten  
der Schiffe im> Hafen sind die  
Flaggen gesetzt. Tie Sieger aus der  
Seeschlacht vor deM Ska gerrak  
ziehien zu feierlichem Empfang in  
Hautburg ein. Es sind Offiziere und  
Mannschaften, Abordnungen von  
Kriegsschiffen unserer Flot te, die  
die siegreichen Kämpfe gegen  
Englands Seemacht mit  
ausgefochten haben. Ter Senat hat  
sie aufs Rathaus geladen, wo ihnen  
eine Ehrenfeter bereitet wird.  
Selten erlebte die Stadt einen Tag,  
so überwältigend in bem|  
allgemeinen Jubel des Volkes, wie  
diesen. Schon bei den  
Landungsbrücken steigt die Be-  
geisterung wie aus einem  
ungeheuren Bran den der Stimmen  
auf. Tie Gefühle entladen sich in  
elementar hervorbrechendem  
Zujauchszsn. Unbeschreiblich« ist  
dies Schauspiel der Freude beim  
ersten Zusammentreffen. Ter  
Aufmarsch beginnt. In mehreren

Abteilungen setzt sich der Zug der Mariner in Bewegung und «mit ihnen die vielen Tausende, die den tapferen Meeresreitern ihre überquellende Dankbarkeit darbringen wollen. Der Weg des Zuges führt über den Baumwall, Rodingsmarkt, Alten Wall zum Rathausmarkt. Von allen Häusern wehen Fahnen, Wunderbar ist dies jubelnde Tröten und Eilen der Mitläufer. Unzählige haben sich unterwegs schon unter die Abteilungen der Mariner gemischt. Freunde gesellen sich zu den Siegern, junge Frauen und Mädchen finden den da und dort ihre Männer und Liebsten, und Arm in Arm geht es weiter. Schwärme von Blumensträußen bewegen sich in einem andauernden Fluge durch die Luft. Wo sie auf die Straße fallen, hebt man sie im Sprunge auf und wirft sie den Skagerrak-Kämpfern zu. Das alles wie in einem Taumel, der keinen Halt kennt. In den Seitenstraßen sind aus angehaltenen Wagen Barricaden entstanden, auf denen sich, die Zuschauer drängen. Und sobald hier eine Abteilung der Mariner vorbeikommt, braust es von Hurra-Rufen heran. Aber den Hauptaugenblick der Feier bringt der Rathausmarkt. Kopf an Kopf harret hier eine unübersehbare Menge. Um das Kaiser-Wilhelm-Denkmal steigt sie in Stufen höher an. Tücher und Vorsprünge der Gesimse finden bevölkert. Gruppenweise treten dann die Männer oben im Stockwerk des Rathauses auf die Balkone hinaus. Und jedesmal, wenn neue hinzukommen, steigt ein brausendes Hurra der Menge zu ihnen empor. Voran die hellen Kinderstimmen. Das ist ein Schwellen und Branden, Hallen und Widerhallen begeisterter Laute ohne gleichen. Im Mittelbalkon erscheinen der Kommandant und die Offiziere. Die Mannschaften winken mit den Blumensträußen

und beginnen sie wie der auszustreuen. Plötzlich reckt sich, ein Matrose am Geländer des Balkons, und mit heller, kräftigtragender Stimme bringt er ein Hoch auf die Stadt Hamburg aus. Von unten her auf wird ihm jauchzend Antwort gegeben. Vaterländische Gesänge führen das Ende der Feier herbei. Unvergesslich bleibt die Stimmung dieses Tages. Alle Liebe für die Seehelden vom Skagerrak spiegelte sich darin, fand darin den höchsten reinsten Ausdruck. «Die Folgen der Seeschlacht am Skagerrak. Amsterdam, 14. Mai. Nach einer großen Anzahl einlaufender Meldungen berief die englische Admiralität die im Atlantischen Ozean befindlichen Kriegsschiffe unverzüglich nach England zurück. Außerdem erhielten die in den indischen Gewässern und im Mittelmeer befindlichen Kriegsschiffe die Anweisung, die Hälfte der Besatzungen sofort nach England zurückzuschicken. Diese Maßnahmen werden hier in Zusammenhang gebracht mit den in der See Schlacht vor dem Skagerrak erlittenen großen Material- und Mannschftsverlusten der englischen Flotte.

«Die deutsche Gegenoffensive». Kopenhagener russische Kreise, die dauernd mit Petersburg in Verbindung stehen und somit als wohlinformiert bezeichnet werden können, haben Nachrichten über die peinlich niederschlagende Wirkung, die in Petersburg durch die deutschen Gegenschritte gegen die russische Offensive erzeugt worden ist. Man spricht hiernach, geradezu von einer deutlichen Gegenoffensive. Allmählich! beginnt mehr und mehr die Auffassung Platz zu greifen, dass die Angaben

der russischen Obersten Heeresleitung über den Erfolg der Offensive an der arabischen Front nicht frei von Uebertreibungen sind. Auf der anderen Seite vermindert man, dass die russische Heeresleitung über gewisse Vorgänge in Gegend Pinski allerlei päheimliche. Die russischen Truppen an der Südostfront. In Londoner militärischen Kreisen verlautet, dass jetzt an der russischen Front in Wolhynien 1 750 000 Russen im Kampfe stehen. In Moskau sind neun weitere Divisionen sibirischer Truppen angekommen, die aber wegen Ueberlastung der Eisenbahnen noch nicht weitertransportiert werden können. Lite Fleischnot in Rußland. Die Petersburger Presse beschäftigt sich, viel mehr der Steigerung der Preise der Lebensmittel und sonstigen notwendigen Gebrauchsartikel. In der Duma wurde bei Beratung des Gesetzentwurfes betr. Einführung von wöchentlich drei fleischlosen Tagen in ganz Rußland betont, dass nur die einheitliche Gestaltung der Tätigkeit sämtlicher die Lebensmittelsfrage betreffenden Resorts die Krise mildern könne. (Z.) Vom östlichen Kriegsschauplatz.

aufrecht erhalten, bis Griechenland die Ententebedingungen auf gänzlich, eTckmobilisierung des griechischen Heeres und Entlassung der entente feindlichen Beamten erfüllt. Im Gegensatz zu den Pariser Meldungen wird der Sofioter "Kambana" berichtet, die griechische Regierung sei von ihrer Absicht, die 12 ältesten Jahrgänge des Heeres zu demobilisieren, wieder abgekommen; das entsprechende Dekret sei daher gar nicht veröffentlicht worden. Dieser Entschluß der Regierung habe in Kreisen der Entente diplomatie großes Auf-

sehen hervorgerufen. Zulußmusik der Entente. Bern, 14. Juni. Wie der Pariser Korrespondent des Secolo drahtet, hat der Londoner Kriegsrat sich mit der Lage in Saloniki beschäftigt. Bei der großen Anstrengung, die die Alliierten demnächst auf allen Fronten unternehmen wollen, dürften die französischen und englischen Truppen in Saloniki nicht aus geschlossen werden. Die Bereithaltung dieser Truppen müßte also rechtzeitig erfolgen. Man könne nicht mehr leugnen, daß mit den in Saloniki versammelten Truppen große Vorteile erreicht werden könnten. An einen Erfolg der Bemühungen Briands in London zweifelt niemand. (Z.)

Die Türkei im Kriege. Der türkische Bericht. Konstantinopel, 14. Juni. Das türkische Hauptquartier teilt Mit: An der Irakfront wurde der Feind in Gegend Felahie bei einem Zusammenstoß mit einer auf dem rechten Ufer des Tigris vorgehenden englischen Eskadron besiegt und zum Rückzug gezwungen. Wir erbeuteten 26 Tiere. Die von unsrer Artilleriefeuer zerstörten bei den Kanonenbooten gingen im Tigris vollkommene unter. Wir haben das durch Beobachtungen unsrer Flieger festgestellt. Im südlichen Irak greifen persische Freiwillige seit der letzten Niederlage der Russen bei jeder Gelegenheit russische Abteilungen an und fügen ihnen schwere Verluste zu. Letztlich wurde eine 120 Mann zählende russische Kosakenabteilung, die in der Absicht, das englische Lager von Ali Charbi östlich! Cheiksaid zu erreichen vorging, von einem berittenen Stämm aus Luristan angegriffen. Sie verlor 103 Mann und alle ihre Waffen, Tiere und Gepäck. In der Gegend Euphrat wurde eine Abteilung von 400 Engländern

vernichtet. An der Kaukasusfront ereignete sich gestern nichts Wichtiges. Auf dem rechten Winkel und im Zentrum kam es an einigen Punkten zum Kampf zwischen beiderseitigen Artillerien. Ein im Abschnitt Tschorckh in unsere vorgeschobenen Stellungen eingedrungenes Bataillon wurde durch unsren Gegenangriff vertrieben. Wir erbeuteten zwei Maschinengewehre, Gewehre und Material. Auf dem linken Flügel wurde ein nächtlicher feindlicher Angriff auf eine unsrer vorgeschobenen Stellungen abgeschlagen. Ein nördlich der Insel Keusten erschien neuer feindlicher Monitor wurde durch das Feuer unsrer Artillerie vertrieben, die feindlichen Depots auf dieser Insel und auf der Insel Hakim beschloß. Am 11. Juni riefen unsre Flugzeuge bei einem Angriff mit Bomben und Maschinen gewehren aus das englische Lager am Suezkanal bei Raman und Kantara große Unordnung hervor. Sie griffen ebenfalls ein englisches Wasserflugzeug an und zwangen es, auf das Mutterschiff zurückzukehren, von dem es abgeflogen war.

Die Kämpfe in Galizien und Wolhynien. Fortschritte rechts der Maas. — Russische Massenangriffe bei Baranowitschi abgeschlagen. Die englische atlantische Flotte heimverrufen. — Die griechische Abrüstung noch nicht verfügt. Die Schreibweise den Eindruck besonderer Wahphastigkeit erwecken sollen, ist vor allem) entgegenzustellen, daß, die Russen naturgemäß über Gefangene und Beute Zahlen von beliebiger Höhe veröffentlichen können, da Beweis und Gegenbeweis unter den augenblicklichen Verhältnissen schlechterdings nicht zu erbringen sind, und daß auch der Zweck ihrer

ins Maßlose gehenden Uebertreibungen durchsichtig genug ist. Gewiß kann es bei rückgängigen Bewegungen nicht vermieden werden, daß viele verwundete und auch! unverwundete Kämpfer in die Hände des Feindes fallen, ist es doch, mitunter gerade das Schicksal besonders tapferer, zählt! ausharrender Kämpfer, daß ein verhältnismäßig großer Teil der Verluste auf Gefangene entfällt. Aber es braucht nicht erst betont zu werden, daß unsre Gesamtschlachtverluste — die blutigen und die an Gefangenen — auch, nicht im! entferntesten an jene Zahlen heranreichen, die die Russen als Summe der Gefangenen anführen, und ebenso sicher ist es, daß die blutigen Verluste des Feindes, der sein Menschenmaterial diesmal noch rücksichtslos opfert als je früher, und bei dem! 40 Glieder tiefe Angriffe nicht zu Seltenheiten gehören, unsre Gesamtverluste um das Doppelte und Dreifache überragen. Daß einer unsrer Generale gefangen genommen worden sei, ist uns ganz neu. Was die russischen Angaben über die Beute anbelangt, so ist es klar, daß, bei der Räumung unsrer Stellungen nicht alles Material geborgen werden konnte und namentlich ohne Bespannung eingeführte und eingebaute Geschütze älterer Konstruktion preisgegeben werden mußten, doch sind auch! in dieser Hinsicht die Angaben des Feindes über alles Maß hoch gegriffen. Wenn schließlich! der Feind behauptet, daß er unsre ganze Nordostfront vom Pripiet bis zum Pruth durchbrochen habe, so zeigen unsre amtlichen Berichte vom 12. und 13. Juni durch präzise Ortsangaben, wie viel von dieser Phrase zu halten ist. Es sei dabei gar nicht näher ausgeführt, daß, wir tubno ohne einen Gewehrschuß

freigegeben und daß, wir bei Kolki und Sokul dem Gegner schwere Schlappen zugefügt haben. Allein die Nennung der Namen Buczac, Wizniowczhk, Kozlow, Worebijówka, NowoAleksiniec und Sapanow, die Erwähnung von Sokul, Kolki, Czartorhsk, von lauter Orten, die in den letzten 9 Monaten relativer Ruhtz immer wieder als Punkte unsrer Frontlinie an geführt wurden, beweist doch deutlich genug, daß die durch das Zusammenziehen überlegener Massen an einzelnen Stellen erkämpften russische Erfolge auf weite Teile unsrer Nordostfront ohne Einfluß, und Nachteil geblieben sind." : | An der italienischen Front griffen nur 1 österr.-ungar. Flugzeuge militärische Anlagen und Bahnhöfe des Gegners an. | In Griechenland sollte auf eine Fordelung der Entente das Heer demobilisiert werden. Nun heißt es, die griechische Regierung sei von diesem ihrem Entschlusse wieder abgekommen. Man darf gespannt sein, wie sich die Angelegenheit weiter entwickelt. < An der Kaukasus front wurde ein russischer Angriff abgeschlagen. In Mesopotamien kommt es zu einem Zusammenstoß, bei dem eine englische Eskadron vernichtet wurde. | In Persien griffen Türken und freiwillige Perser die Russen und Engländer an und fügten ihnen erhebliche Verluste zu. | Am Suezkanal griffen türkische Flugzeuge das englische Lager bei Raman und Kantara erfolgreich mit Bomben an. Ich Westen konnten die Engländer, die bereits tagelang imt die Wiedergewinnung der ihnen bei Upern abgenommenen Stellungen kämpften, gestern einen Teilerfolg erringen. Näheres Hierüber ist ich Tagesbericht nicht enthalten, es dürfte aber anzunehmen sein, daß das vorgestern gemeldete Tromchielseuer die Stellungen

eingeebnet und unhaltbar gemacht hatte. Rechts der Maas an der Thiaumont-Ferme erstürchten unsere Truppen neuerdings französische Stellungen. 793 Franzosen wurden gefangen und 15 Maschinengewehre erbeutet. Selbst die Engländer erkennen jetzt die deutschen Erfolge bei Verdun an. So sagt die "Times" in einem Begrüßungsartikel der Londoner Konferenz der englischen und französischen Staatsmänner und Politiker: In diesem Moment ist die weitestmögliche Verständigung zwischen den Verbündeten eine unbedingte Notwendigkeit. Der Krieg hat an der Westfront ein kritisches wenn auch nicht drohendes Stadium erreicht. Die Deutschen sind so tief in ihren Angriffen bei Verdun verwickelt, daß sie offenbar entschlossen sind, um jeden Preis weiter vorwärts zu dringen. Ihre Erfolge der Zerschmetterung der Feste Vaux haben unbestreitbare Konsequenzen, die wir freimütig anerkennen. Sie brachten die Deutschen etwas näher an die Stadt Verdun heran, als sie jemals gewesen sind, und unsere Bewunderung für die ruhmreiche Verteidigung von Vaux darf die Tatsache nicht verdunkeln, daß der Feind einige Fortschritte gemacht hat. Allerdings macht die "Times" ihren Lesern die Angelegenheit mündgerechter, indem sie von ungeheuren deutschen Verlusten spricht. Im Osten sind die Russen nun auch an der deutschen Front bei Baranowitschi zum Massensturm übergegangen. Siebenmal stürmten sie an, aber sie haben sich von neuem an der stählernen Mauer unserer Front blutige Köpfe geholt. Deutsche Flugzeuge griffen erfolgreich in den Kampf ein, indem sie hinter der russischen Front Militärzüge zum Halten zwangen und Bahnanlagen zerstörten, wodurch der russische

Nachschub erheblich erschwert wird. Die Russen veröffentlichten in den letzten Tagen Berichte mit phantastischen Zahlen von Gefangenen und Material, die sie unsren Verbündeten abgenommen haben wollen, sie sprechen von mehr als 100 000 Gefangenen usw. Zu diesen Berichten wird vom österr.-ungar. Kriegspressequartier bemerkt: "Siehe Angaben, die durch eine auf einzelne gerich-

Seftlwr MMWIW. Südlich! des Naroczsees zerstörten Erkundungsabteilungen vorgeschobene feindliche Befestigungsanlagen und brachten 60 gefangene Russen zurück. | An der Front nördlich von Baranowitschi ist der Feind zum Angriff übergegangen. Nach heftiger Artillerievorbereitung stürmten dichte Massen siebenmal gegen unsere Linien an, die Russen wurden restlos zurückgetrieben. Sie hatten sehr schwere Verluste. Deutsche Flieger führten in den letzten Tagen weitreichende Unternehmungen gegen die Bahnen hinter der russischen Front aus. Mehrfach sind Truppenzüge zum Stehen gebracht und Bahnanlagen zerstört worden. Bakkankriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Die asiatischen "Kulturkämpfer" Frankreichs. | Von der französischen Grenze, 14. Juni., wird berichtet: Nach der "Bataille" sind am letzten Freitag gegen 3000 anamitische Soldaten durch Paris gekommen. Auch sie sind jedenfalls für die «französische Front bestimmt, ein neuer Beweis, daß Frankreich! Mit den eigenen Reserven aus dem Mutterlande am Ende ist. Was übrigens die Verwendung der serbianen anlangt, so hat der Abgeordnete Outrey, Vertreter von Cochinchina, in

derTeputiertenkaMner laut "Echo de Paris" betont, daß sie in der skandalösesten Weise zum Heeresdienst durch förmliche Menschenjagden, die die Kolonialbehörden veranstalten, gepreßt werden. Und dieses Menschenmaterial «schickt dann Frankreich, als Freiheitskämpfer an die Front! (Z-

Tie italienische Kabinettskrise. Ro,m, 14. Juni. Tie Verhandlungen zwischen Boselli und Bissolati sind zum Abschluß gefojmjmfen. Sounino Macht noch« Poröehälte wegen seines Eintritts in das neue Kabinettsf Trotzdem! wird erwartet, daß, Boselli heute noch sein Kabinetts bildet. Ttie Mailänder Ausschreitungen. R«oM, 14., Juni. Tas Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß, nach dem aus dem Fonds für unvorhergesehene Ausgaben des Budgets 1915/16 die SuMme von 957 447 Lire für die Entschädigungen an die bei den Mailänder Ausschreitungen im Mai 1915 geschädigten Schweizer Bürger auszubezahlen sind.(Z.) Der Krieg mit Italien.

Der Krieg mit England. Englands Frtedenscrötrcrungcn. Haag, 14. Juni. Ter Londoner "Ekonvmiste" schreibt: Falls ein ehrenvoller dauernder Frieden im Bereich einer tüchtigen Diplomatie liegt, was wäre dann dagegen ein zuwenden? Wer wagt es, die alte Leier vom letzten Penny und vom letzten Mann heute noch zu wiederholen? Lord Loreburn schreibt in demselben Blatte: Tie Regierung hat kein Recht uns im Dunklen zu halten. Schließlich ist es nicht das Volk, welches sagt, wir geben nicht nach, bis Rußland Konstantinopel hat, bis Serbien wieder hergestellt und sich im Besitz von Bosnien und der Herzegowina befindet, bis Polen wieder im Besitz des Zaren

und Frank reich. Elsaß-Lothringen zurückerhalten hat. Zwei Punkte müssen aufgeklärt werden: Wie weit haben wir uns unsren Verbündeten gegenüber gebunden. Bekanntlich, sollen sie keinen Sonderfrieden schließen, aber d.,h., daß wir uns über bestimmte Mindestbedingungen gebunden haben/ Falls das aber so wäre, und wir nicht frei sind, nach eigener Ansicht zu bestimmen, dann soll man uns darüber aufklären, welches sind unsre Ziele, welches unsre Verpflichtungen und unsre Aussichten und welches die Aussichten unsrer Feinde? Erst wenn wir dies wissen, kommen wir weiter. Mehr als eine neutrale Macht ist bereit zu helfen, um eine ehrenvolle Beendigung des Krieges herbeizuführen. (Z.) Umgestaltung des britischen Kriegsministeriums Haag, 14. Juni. Wie verlautet, beabsichtigt die englische Regierung mit der Neu besetzung der Stellung Kitcheners eine Reorganisation des Kriegsministeriums zu verbinden, da Kitchener zuviel Tienstzweige in seine Hand vereinigte. Man will die direkte Verantwortlichkeit des KriegsaMtes, des Munitionsministeriums und des ersten Lord der Admiralität gegenüber dem Unterhause Wiedere! herstellen. Das Munitionsministerium soll in unmittelbarem Zusammenhang mit den Generalstäben der verschiedenen Fronten gebracht werden und besonders die Abteilung der Waffen- und Munitionserzeugung wird neugestaltet werden. (Z.) Mit Kitchener ertrunken. Nach der Nowoje Wremja befanden sich in Begleitung Kitcheners auf der untergegangenen Hampshire" auch eine Anzahl der hervorragendsten Vertreter des Handels und der Industrie Englands, darunter der Oberdirektor der Firma Vickers und

Parker, die mit der russischen Regierung über Kriegslieferungen und handelspolitische Ziele verhandeln sollten. (Z.) Tie englischen Bars. \$ London, 14. Juni. Daily Chronicle fährt, daß die englische Regierung beschlossen hat, durch Vermittlung des Kontrollamtes für den Handel mit Alkohol alle Brauereien und Bars in der Stadt Carlisle, ferner in Guinberland und deren unmittelbaren Umgebung aufzukaufen. Man will sofort 100 Bars schließen und 2 oder 5 Nusterwirtschaften, wo C I frischen verabreicht werden sollen, errichten, Tie Bars, die vorläufig offen bleiben dürfen, kämen unter die Aufsicht des Kontrollamtes. (Z.)

Der Krieg zur See. Bon russischen Zerstörern angegriffen. Berlin, 14. Juni. (Nichtamtlich,.) In der Nacht vom 13. zum 14. Juni wurde das deutsche Hilssschiff "Herrmann" in der Norrköpping-Bucht (südöstlich! der Stockholmer Schären) von vier russischen Zerstörern angegriffen und nach tapferer Gegenwehr in Brand geschossen. Das Schiff wurde von der Besatzung gesprengt. Der Kommandant und ein großer Teil der Besatzung sind gerettet. Bon einem Unterseeboot beschossen. Stockholm, 14. Juni. "Aftonbladet" (Meldet: Der deutsche Dampfer "Hollandia" ist gestern auf dem Wege nach Lulea innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer von einem russischen oder englischen Unterseeboot beschossen worden. Der letzte Schuß fiel, als der Dampfer nur eine Minute von der schwedischen Küste entfernt war; die "Hollandia" wurde jedoch nicht getroffen.

kung Kätes antwortete sie nicht, sie fragte hastig dringend: "Selbstvertrauen und ZM

kunftsreudigkeit fehlen meinem Mann? . . . Tas letztere verstehe ich, aber das @elBstD : er= trauen? — warum sollte er das verloren haben? Daran kann ich doch nicht auch! die Schuld tragen!" Tie kleine Doktorfrau überlegte einen Augenblick, ob sie weiter sprechen dürfe, aber sie war so fest überzeugt, daß sie ein gutes Werk tun würde, wenn sie hülfe, den beiden ihr so lieben Menschen die Steine gegenseitigen Mitzverstehens aus dem Wege zu räumen, daß sie beschloß, Ilse ganz ehrlich ihre Meinung zu sagen. "Ich denke, es muß für einen Mann etwas sehr Demütigendes sein, bei der eignen Frau nicht die Liebe und Achtung zu finden, die ihm doch von Fremden in so hohem Maße zuteil toirbv Viele seiner Patienten lieben ihn, ja vergöttern ihn geradezu, aber denen hat er das Leben gerettet, und es ist wehr dffr Arzt, den sie hochschätzen, als der Mensch., der er für seine Familie ist . . . Ta muß etneinl Mann, der gewohnt ist, streng mit sich ins Gericht zu gehen, doch schließlich! der Gedanke kommen, daß er als Mensch weniger lebensund achtenswert ist denn als Arzt, und es wird ihn zuletzt so unsicher und an sich selber irre machen, daß auch der Arzt davon beeinflusst wird." "State," rief Ilse ganz verzweifelt, "wenn Sie mir doch, glauben wollten! Es gibt keinen Menschen auf Erden, den ich Mhr achte als Meinen Mann." "Ach., achten! — Lieben — lieben! Tas ist die Hauptsache!" rief Käte eifrig. Ta brach, es mit einem wilden Aufschluchzen aus Ilse hervor: "Ich liebe ihn Mt Angst und Schmerzen, mehr als Mein Leben, ich will jeden Augenblick für ihn sterben." Käte schlang zärtlich ihren Arm tröstend NM sie: "Und wollen nicht für ihn leben? Was ist das für eine verkehrte Geschichte!" "Wollen? Kein Gott junb kein Mensch fragt

nach. Meinem Willen >— ein hartes Muß' waltet über mir. Es ist der Fluch meines Lebens, daß ich zu schweigen verdammt bin; und die, die Meine Lippen mit einem Eide verschlossen hüt, war titlet ne eigne Mutter. Tas war das Vermächtnis für die ungeliebte Tochter, nachdem sie ihr das Leben vergiftet hatte." "Ilse, um Gottes willen sprechen Sie) sprechen Sie, solange es Zeit ist! Nicht zu Mr, zu Ihrem Gatten! Lassen Sie eine Tote Mt ihrer Ungerechtigkeit nicht zwei Leben vergiften und vernichten! Wenn es nur Ihr eigenes wäre, das zugrunde gerichtet würde! Aber Sie ziehen das Ihres Mannes Mit hinab, und dazu haben Sie kein Recht, die Pflicht gegen den Lebenden ist größer als gegen die Tote." "Und wenn ich den erzwungenen Eid brechen und sprechen wollte, liebste State/ die ganze Sache ist so raffiniert angelegt, \*ie würde beim Erzählen so gemacht abenteuerlich. Gingen, daß ich nicht erwarten darf! Glauben zu ftab;en.i Und wenn Man Mir trotz,dchck glaubte — was als wahrer Kern in all dem Truge bleibt, genügt doch,, Mich unwürdig zu Machen der Liebe eines ehrenwerten Mannes. Ich! bin aus einer verfehmten Familie, und Mein Schicksal ist besiegelt. Als Mein Mann Mr seine Hand antrug, wußte er nicht,, daß ein Schatten auf Meinem Namen ruht, und als er es nachher erfuhr, war er zu sehr Ehrenmann, um sein Wort rückgängig zu machen. Aber er hat mir gezeigt, daß er die Gemeinschaft mit Mir nicht wünscht, und wenn er leidet, so ist's an der Ehe überhaupt, nicht daran, daß ihr die Liebe fehlt — sein Stolz ist verletzt durch. Mein Schweigen, aber nicht sein Herz." , I , i t l (Fortsetzung folgt.) | ; { }

Tie Front nml Smvrgon selbst springt ein wenig zurück, da das

tiefere gelegene Städtchen von uns im Herbst sticht in die Linie einbezogen wurde, weil es sinnlos gewesen wäre, seine Stellungen und seine Quartiere den russischen Kanonen aus den überragenden Höhen östlich! von Smvrgon auszusetzen. Taß Ssmvrgon gerade kein begehrenswerter Beisitz ist, haben die Russen in beim langen Winter oft genug erfahren 'müssen. Von Smvrgon südlich beginnt ein Abschnitt, in dem augenblickliche starke Unruhe herrscht, es ist der Teil der Nordfront, in dem wohl die zahlreichsten Patrouillenunternehmungen, Vorstöße^ Erkundungen stattfinden, diese Unruhe erstreckt sich auch Mer Krewo, einem ehemaligen Städtchen, das bis auf wenige Reste in der Linie verschwunden ist. (Tjern Westrand des Städtchens halten wir, den Ost- rand die Russen, die zerschossene .orthodoxe Kirche steht >auf unserer Seite, die Trümmer des katholischen Gotteshauses auf der russischen.) I. 1 Sfmmler stärker wirken Sumpf und versumpfte Flußläufe auf die Gestaltung der Front ein. Beresina, Serwetsch-Bach find für die Linienführung Mitbestimmend. Immer noch. hkt dabei das Land oft den leicht hügeligen Charakter, der nur in der .Ebene u'm Smorgon einmal völlig aussetzt. Ter wichtige Bahuknotenzpunkt Baranowitschi ist bekanntlich! in unserer Hand. TM ist Wohl anzunehmen, daß die Russen ver suchen haben, die nützliche Nord-Südverbin- ( dng hinter ihrer Front dadurch' wieder Möglich zu Machen, daß sie eine Pionierbahn zwischen die beiden Bahnschenkel Minsk—Baranowitschi und Baranowitschi—Rowno gelegt haben. Immerhin haben ihre wiederholten Versuche, auf Baranowitschi vorzudringen, gezeigt, wie unangenehm ihnen der

fehlende Kreuzungspunkt blieb. Die schnurgerade Linie des Oginski-Kanals, in dessen Böschungen unsere Stellungen ausgezeichnet eingebaut sind (Böschungen, die gleichzeitig auf Meilen die höchsten Erhebungen des flachen SuMpfandes sind), ist das bemerkenswerteste Zeichen für den ersten Teil der Linie, die das Gebiet des Rokitno-Sumpfes durchquert. Pinsk, die Stadt in der Front, beherrscht den nächsten Teil der Rokitno-Front, die sich hier keilartig auf der festen Landzunge vorschiebt. Die Stellungen am Sthr, im Sthrbogen, hinüber nach Surf, haben dann alle das fast gleiche Gepräge: entweder sie »mußten dem SuMpf im harten, kaum gleichmäßig erfolgreichen Kampf abgewonnen werden, oder sie lehnten sich an die Sanddünen an, die unregelmäßig und ohne Übergang aus dem Sumpf gelände emporwachsen. Die "Festung" Luck hat dabei niemals den Charakter einer Festung gehabt. Ein paar elende Erdwerke hatten die Russen der Stadt gegeben, das war alles. Die Schwierigkeiten im Raume von Luck waren in den Wintermonaten, als ich dort an der österreichischen Front war, sehr erheblich; ein ungarisches Regiment, das übrigens viel rumänischen Ersatz hatte, mußte unzählige Kilometer Knüppeldämme bauen, um überhaupt die Verpflegung in der vorderen Linie möglich zu machen. Freilich, waren die Bedingungen im Sthrbogen und Bet Kolli auch kaum günstiger\* Aus der Geschichte der Kämpfe bei Luck im vergangenen Herbst sei die Lage vom September wiederholt: Ende September hatte sich die österreichische Armee in schnellem Vorücken über Luck hinaus gegen Rowno vorgeschoben; auf ihrem, südlichen Flügel hatte sie Terazno erreicht, als ein starker russischer Gegenstoß es rätlich erscheinen ließ, die durch

stetige Märsche und Kämpfe ermüdeten Truppen bis Luck und über Luck hinaus zurückzunehmen. Mitten durchs das Sumpfgebiet wurde ein deutscher Vorstoß in die Flanke der Russen angesetzt. Die Lage war so, daß die Österreicher im Allgemeinen das linke SthrUfer hielten und von Kolki ab die russische Front weit nach Westen einsprang. Die Trockenheit hatte den SuMpf passierbar gemacht, so daß es möglich war, trotz aller Hindernisse die deutschen Kräfte von Norden her herunterzuschieben und über Kolki fast senkrecht auf die russische Flanke anzusetzen. Als die Russen schließlich die deutsche Absicht merkten, gingen sie in fluchtartigen Märschen zurück! 10 000 Gefangene, darunter 50 Offiziere, waren der Gewinn der Operation/ die außerdem jeden Offensivgedanken der Russen zunächst erstickte. Bis zur Putilowka ging der Südflügel der Russen zurück; die österreichisch-ungarische Armee folgte. Im Zentrum stürmten deutsche Truppen Ezernysz und Berescianh, die, auf Sandinseln im Sumpf gelegen, beherrschende Stützpunkte für den Übergang zum Stellungskrieg abgeben sollten. . . So kennt der Raum um Luck schon schwere Kämpfe und einschneidende Bewegungen, die im ganz großen Rahmen doch eben nur als Episoden des Weltkrieges zu betrachten sind. (Kb.) Rolf Brandt, Kriegsberichterstatte.

Bayerische Nachrichten. Am 70. Geburtstag begeht der bekannte Historienmaler und künstlerische Leiter der "Fliegenden Blätter" Hermann Schneider am 15. Juni. Die sächsischen Fleischmarken haben auch in Bayern Geltung. Außerordentliche Kriegsteuerungsunterstützungen

für Justizpensionisten. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Gesuche um Bewilligung außerordentlicher Kriegsteuerungsunterstützungen, die nach Maßgabe der Bekanntmachung vom 20. Mai 1916 (Ges. u. Ver.-Bl. S. 85) von im Ruhestand befindlichen Justizbeamten oder deren Hinterbliebenen gestellt werden, unmittelbar bei dem Staatsministerium der Justiz einzureichen sind. Stechhahnen beim Bierausschank zugelassen. Das Ministerium des Innern hat auf ein Gesuch des Bayerischen Gastwirteverbandes Stechhahnen zum allgemeinen latzbierausschank zugelassen. — Der Wunsch nach, dieser Einrichtung ist hauptsächlich von unterfränkischen und pfälzischen Gastwirtsverbänden ausgegangen, die mit dieser in Norddeutschland üblichen Ausschankweise den durch den Krieg entstandenen Schwierigkeiten in den Ausschankverhältnissen begegnen wollen. Gegen die betrügerische Anwendung des 0,45 Liter-Biermaßes. Nach der seinerzeit vorgenommenen Regelung der Ausschankpreise durch den Magistrat Augsburg wurde der Literpreis auf 34 Pfg., der Halbliterpreis auf 17 Pfg. und der Preis für 0,45 Liter auf höchstens 15 Pfg. festgesetzt. Eine von der Gastwirtsinnung gegen diese Regelung zur Klage erhobene Beschwerde wurde verworfen. Die K. Regierung hat in ihrem Entscheid wiederholt ausgesprochen, daß die Bestrebungen der Wirte, das 0,45 Litermaß an Stelle des Halblitermaßes einzubürgern, im Interesse der Verbraucher keine Förderung verdiene. Das Generalkommando hat den Stadtmagistrat angewiesen, gegen alle Zuwiderhandlungen und gegen alle

Umgehungsversuche mit unnachsichtlicher Strenge vorzugehen. Tie diesjährige Fronleichnamsp procession in München wird, wie im Vorjahre als ein öffentlicher Bittgang um den Segen des Him mels für unsre Waffen abgehalten. S. M. der König wird an dem Hochamt im Tom und an dem sich daran anschließenden Bittgang mit den hier weilenden Prinzen und großem Defolge teilneh'rNen.

Allerlei. Eine genteine Milchfälschnng. Tas Schöpfungengericht München hat die sehr begüterte Bäuerin Therese Wieser von Gronsdorf, die seit drei Jahren die für die Stadt bestimmte Milch ausgiebig mit Wasser verdünnte, zu 14 Tagen Gefängnis und der höchst zulässigen Geldstrafe von 1500 Mark verurteilt. Ter Ämtsamvalt hatte mit Rücksicht auf die große

Tie Illustrierte Kriegs-Chronik des Da heim hat vor ähnlichen Unternehmungen einen großen Vorzug: sie folgt den Ereignissen geradezu auf dem Fuße. Für jeden Tag findet der Leser in knappem Chronikstil die Ereignisse der verschiedenen Kriegsschauplätze kurz verbucht. Dem Besitzer dieses Werkes ist es also später einmal leicht, durch Nachblättern jede einzelne Waffentat des großen Krieges festzustellen. (Verlag von Velhagen und Klasing in Bielefeld und Leipzig. Preis des Hef tes 60 Psg.) Städtische Schwimmschule. Lust 13 Grad C Wasser 9 Grad C. Niederbayerische Nachrichten. Lokales. Land « but 15. Juni. —\* De n Assistenzärzten Eugen Achatz und Tr. Franz Glaser des 16. Jnf.-Regts. wurde das Patent ihres Tienstgrades ver liehen. —\* Den He Ident od fürs Ba terland starb der Infanterist des 2. Bayer. Jnf.-Rgts. Herr Adalbert Wörle, früher

Zemientarbeits^ bei der Firma Buchenrieder hier. —\* Todesfall. In Berg o. L. wurde die Familie des Obstweinkeltereibesitzers Herrn Weinzierl in tiefe Trauer versetzt. Nach! lan gem schweren Leiden starb gestern der 31jähr. Sohn Matthias. Ein zweiter Sohn starb vor einiger Zeit auf betn) Felde der Ehre den Heldentod für das Vaterland. —\* Die Einschränkung der Arbeit in Betrieben, in denen Schuhwaren 'Hergestellt werden, wurde vom Bundesrat verfügt. —\* D i e Verwendung von Eiern aller Art zur Herstellung von Farben wurden vom Bundesrat verboten. ~ r Das Fest der silbernen Hochzeit feiert heute im! Familienkreise Herr Kaufinnvnn Bücherrevisor und Tistriktssparkalssekassier He ribert Huber müt seiner Gattin Therese Huber, geb. Wüstner. —\* Tot im Bette aufgefunden wur de gestern die Hauptmannswitwe Frau Emilie Ferchel in ihrer Wohnung in der Klötzlmüllerstraße. Sie klagte gestern über Unwohlsein und legte sich infolgedessen zu Bett. Als befreundete Hausbewohner Nachschau hielten, lag Frau Ferchel tot im Bette. Ein Schlaganfall hatte ,ihrem! Leben ein jähes Ende bereitet. —\* Die Kleinvielmärkte dürfen nach einer Regierungsentschließung hier bis auf weiteres abgehalten Werben. Nur die Zu fuhr und ^ der Zutrieb aus Sperrbezirken und Beobachtungsgebieten ist verboten. Ebenso ist Personen aus Sperrbezirken der Zutritt zuw! Märkte verboten. —\* Tie Isar führt infolge des andau ernden Regens neuerdings hohen Wasserstand. —\* Der Volkshochschulverein hält Morgen Freitag im Hotel "Kronprinz" seine Hauptversammlung ab, behufs Neuwahl des 1. Vorsitzenden, welches Amt bisher der nach) München versetzte, um den Verein hochver diente Herr

Oberregierungsrat TegMair beklei dete. In Anbetracht der Wichtigkeit der Ta gesordnung darf Zahlreicher Besuch! der Ver sammlung bestimmt erwartet werden. Letzte Posten. Tie russischen Verluste. Basel, 15. Juni. Tie Basler Nachrichten berichten aus Petersburg: Tas Hauptquartier des Generals Brussilow, in dem sich gegen wärtig di« Generale Rußki und Iwanow be finden, istt intimer noch in Winizia-Pobotten\ wo neueridings der -HvfMg des Zaren eingetroffen ist. Tie amtlichen Meldungen über die Verluste der angreifenden MrMeen des Generals Brussilow lauten in denk von der Pe tersburger Telegraphenagentur ausgegebenen Text so, daß manche Regimenter fast alle Offi ziere verloren haben. Auch in der heute ausgegebenen Uebersetzung ist diese Stelle noch enthalten. Dagegen fehlt sie in der Uebersetzung der "Agence Havas", in der nur noch von Verlusten an Offizieren und Mannschaften die Rede ist, die noch, nicht be kannt gegeben werden könnten. Da in der rus sischen Armee mehr <als in jeder anderen das Fehlen der Offiziere jchmjerzlich, Empfundenes wird, wird die Nachricht von den schMerem Offizierverlusten für die Bewertung der Stotzskraft der russischen Offensive sehr von Be lang sein. Japanische Truppen -in Tientsin. Sd. Haag , 15. Juni. Englische Blätter Melden, daß. ein BataiUon japanischer In fanterie nach. Tientsin abgegangen sei. Offiziell wird mitgeteilt, daß piese Maßregel lediglich! deM Wunsche entsprungen sei, die Fremden in China besser zu schützen. Tie Regierung in Peking hat aus den Wunsch der Entente gesandten in Peking ( unb Tokio Richtlinien festgelegt, die eingehalten werden sollen, fals die Zustände in China weitere Interventionen Möglich machen sollten. Vermischtes.

Hinter dem Kulissen unserer Wettkriegsfeldpost. Eine der größten organisatorischen Leistungen in diesem Kriege ist unstreitig die deutsche Feldpost, und nur ein wenigstens einigermaßen übersichtlicher Einblick in den Betrieb ihrer Tätigkeit ermöglicht es, die beispiellose Ordnung und Leistungsfähigkeit dieses besonderen Kriegsamtes zu würdigen. Die Einrichtung unserer Feldpost, über die Max Hobusch im nächsten Heft der bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinenden Zeitung "Ueber Land und Meer" höchst interessante Einzelheiten bekannt gibt, ist durchaus militärisch, da sie der Obersten Heeresleitung untersteht; doch der Betrieb selbst hängt aufs engste mit dem ständigen Postbetrieb in der Heimat zusammen. Ein Stab zahlreicher hoher Offiziere führt die Oberste Leitung, der Feldoberpostmeister gehört zum Großen Hauptquartier und ist dem Generalquartiermeister zugeteilt. Seine Aufgabe ist es, die Abwicklung des Dienstes mehrerer Hunderte von Feldpostanstalten zu gleicher Zeit zu überwachen. Jeder einzelnen Armee ist ein Armeepostdirektor zugeteilt, der von mehreren Armeepostinspektoren unterstützt wird. Jedes Armeekorpskommando, jede Infanterie-, Landwehr-, Reserve-, Ersatz- und Kavalleriedivision besitzt eine besondere Feldpostexpedition, die von einem Feldoberpostsekretär geleitet wird. Die Verteilung der Feldpostämter über das Kriegsgebiet ist derart durchgeführt, daß jedem Generalkommando ein eigenes Feldpostamt zur Verfügung steht. Zur Beförderung der Briefe und Pakete ist jeder Armee- und Kavalleriepostdirektion ein Post-, Wagen- und Pferdepostdepot zugewiesen. Allein die von der Feld-

post gebrauchten Kraftwagen bilden eine weise ungeheure Wagenpark, für die eigene Reparaturwerkstätten eingerichtet werden müssen. Unendlich sind die Schwierigkeiten, die von dem Feldpostverkehr überwunden werden, da die Verkehrsstrecken vor allem für die rein militärischen Erfordernisse zur Verfügung stehen müssen und natürlich jeder Militärtransport der Feldpost vorangehen muß. Die Einrichtung unserer Wettkriegsfeldpost entspricht in den wesentlichen Grundzügen der des Feldpostes 1870/71. Doch! läßt sie sich an Umfang mit der früheren Feldpost kaum vergleichen. Jede Division hat täglich einen durchschnittlichen Posteingang, von ungefähr 230 vollgefüllten Postsäcken. In den bisherigen 32 Kriegsmonaten wurden alles in allem! über 4 Milliarden Postsendungen erledigt, also ungefähr 35mal so viel als im ganzen Feldzuge 1870/71. Die heutige Feldpost hat in einer einzigen Woche annähernd so viel Sendungen zu erledigen, wie die Feldpost des Krieges 1870/71 in 35 Wochen. Aus diesen statistischen Angaben erseht man am besten, welche Reisleistung von unserer Feldpost bewältigt werden muß, wobei auch noch! die gelegentliche Gefährdung der Beförderungsstrecken in Betracht kommt. Darum sollte das Publikum die Beamten der Feldpost in ihrer schweren Arbeit wenigstens dadurch unterstützen, daß die Verpackung und Adressierung mit aller Sorgfalt und in jedem Punkte der Vorschrift entsprechend vorgenommen wird, damit die Unklarheiten und Irrtümer, die der Schnelligkeit des Feldpostbetriebes so leicht verhängnisvoll sein können, möglichst vermieden werden. Literarisches, Gezwänge sowie aus die lange Dauer betragende

Gefängnisstrafe von 3 Monaten und 1800 Mark Geldstrafe beantragt. In der Verhandlung hatte die Fälscherin versucht, sich auf ihre Dienstmagd hinauszureden. Verschüttet. Der 58-jährige Bergmann Johann Valenta wurde in Peißenberg bei der Arbeit verschüttet und war sofort tot. Valenta war seit 22 Jahren in der Grube beschäftigt. In einem Anfall von Schwermut hat sich, in Rettenbach die 43 Jahre alte Oekonomenhefrau Maria Wagner erhängt. Verbrüht. Das zweijährige Töchterchen des Tagelöhners Hofmann in Oberndorf (Franken) fiel in einen Topf kochenden Wassers und verbrühte sich derart, daß, der Tod nach! kurzer Zeit eintrat. Bei Turnübungen, die er in jugendlichem Leichtsinn ausführte, ist am Pfingstsonntag der 11 Jahre alte Schüler Gottlieb Funk von der Tonaubrücke in Lauingen in den zurzeit hochgehenden Strom gestürzt und ertrunken. Am Postwagen verbrannt. Auf der öfter. Bahnstrecke Bischofshofen—Werfen geriet ein Zugspostwagen in Brand und wurde vernichtet. Der Oberkondukteur Josef Korak verbrannte dabei. Pfarrkirchen, 14. Juni. (Rennen.) Bei den gestern hier abgehaltenen Pfingstrennen des Vereins zur Förderung der Pferdezucht in Bayern gewann das mit einem Staatspreis von 10 000 Mark dotierte große Zuchtrennen die 3-jährige braune Stute "Nixe I" (Reiter: Abismäier) von Hans Wimbauer-München; zweiter wurde "Nelson 4" von Mayr-Strauß. Außerdem erhielt der Besitzer der "Nixe" auch! die Züchterprämie von 300 Mark zuerkannt. Metten, 13. Juni. (Brand durch Blitzstrahl.) Am vergangenen Samstag schlug der Blitz in den Stadel des Gütlers Tunst, welcher zum größten Teile verbrannte. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Der Mann war im

Felde und wurde an diesem Tage in Urlaub erwartet. Zwiesel, 14. Juni. (Ertrunken.) Tie Vermutung, daß, der 5jährige Knabe der Fabrikarbeiterin Therese Raab in Zwiesel, welcher seit ein paar Tagen abgängig ist, im schwarzen Regen ertrunken sein könnte, hat sich, bestätigt, denn der Knabe wurde jetzt im Werkkanal der Poschingersäge aufgefunden. Wegscheib, 13. Juni. (Gewitter mit Hagelschlag.) Ueber das Muhl- und Jnnviertel ging dieser Tage ein sehr schweres Gewitter mit Hagelschlag nieder. Dabei hat auch, der Blitz gezündet und brannte in Unterwalschlag das Wolsgruber-Anwesen nieder. In Oberbrunnwald wurde der Besitzer des Germinhäusels, der sich während des Gewitters unter das Fenster stellte, vom Blitz erschlagen, während seine Frau durch den Blitzstrahl am 1 Arm gestreift wurde. . >

Inserate.